

IG Metall geht in die allgemeinbildenden

Schulen: Schwarmbildung oder die Macht des Kollektivs

Seite 2

So erfolgreich kann Vorfeldarbeit in Schulen sein:

IG Metall begleitet den Berufseinstieg. Interview mit IG Metall-Bezirksleiter Mitte Armin Schild

Seite 3

Tipps und mehr:

Kopfstandmethode - Kreativitätstechnik zur Problemlösung

Seite 4

Nächste Ausgabe August 2015

- news - news - news - news - news - news - news - news - new

Berufsbildungsbericht 2015

Ausbildungsmarkt bleibt für viele Jugendliche angespannt

Laut Berufsbildungsbericht 2015 der Bundesregierung ist die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit 522.232 auf einen neuen Tiefstand gesunken. Gleichzeitig ist die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen auf rund 37.000 gestiegen, allerdings überwiegend in Berufen mit schwierigen Arbeits- und Ausbildungsbedingungen. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der IG Metall, Hans-Jürgen Urban, forderte anlässlich der Veröffentlichung des Berufsbildungsberichts: „Die Metallarbeitgeber müssen mehr ausbilden. Die Ausbildungsbilanz der IG Metall für 2014 weist erneut im Kernbereich der Metall- und Elektroberufe weniger neue Ausbildungsverträge aus.“ Daher müsse „die Bestenauslese endlich aufhören“, sagte Urban. „Auch Jugendlichen mit Hauptschulabschluss muss eine Ausbildung ermöglicht werden. Über 280.000 von der Bundesagentur für Arbeit als geeignet eingestufte Jugendliche haben vergeblich eine Ausbildung gesucht.“

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka will die traditionsreiche Berufsbildung aus dem sich abzeichnenden Schattendasein herausführen. „Dringend notwendig ist eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung für die duale Ausbildung, die gerade international als eine Stärke Deutschlands gesehen wird“, sagte die CDU-Politikerin. Es gebe „eine verstärkte Tendenz, nicht in diese duale Ausbildung zu gehen“.

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Bildungspolitiker Hubertus Heil, sagte: „Mehr Wertschätzung für berufliche Bildung ist immer richtig, aber Wertschätzung allein reicht nicht. Es ist nicht zu akzeptieren, dass Ausbildungssuchende mit schwachen

Schulabschlüssen keine Chance auf dem Ausbildungsmarkt bekommen und somit viele Plätze unbesetzt bleiben. Um diese Menschen müssen sich die Unternehmen verstärkt bemühen, anstatt nur über fehlende Ausbildungsreife zu lamentieren.“

Erstmals seit Jahren hat der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung zum Berufsbildungsbericht einstimmig eine gemeinsame Stellungnahme von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Ländern verabschiedet. Darin heben die Akteure die besondere Bedeutung der dualen Berufsausbildung für die Fachkräftesicherung hervor und benennen aktuelle Herausforderungen, die mit der Allianz für Aus- und Weiterbildung angegangen werden. Es soll verstärkt für die Attraktivität der betrieblichen Ausbildung geworben werden und ein Mehr an betrieblicher Ausbildung erreicht werden. Ziel ist es auch, die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen von derzeit 64,4 Prozent zu erhöhen.

www.bibb.de/dokumente/pdf/Gemeinsame_HA_Stellungnahme_zum_BBB_2015.pdf



Betriebsräte machen die berufliche Ausbildung zum Thema. Die IG Metall beteiligt sich an der Allianz für Aus- und Weiterbildung, um Verbesserungen der Rahmenbedingungen auf den Weg zu bringen. Unser Ziel bleibt, eine Ausbildungsgarantie für alle Jugendlichen zu verwirklichen.

Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen von BIBB und IAB

2030 werden technische Fachkräfte rar

Im Bereich der technischen Berufe, die meist einen Berufsabschluss voraussetzen, kommt es bis zum Jahr 2030 zu Fachkräftengpässen in allen Regionen Deutschlands - wenn sich die bisherigen Trends auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in der Zukunft fortsetzen. Dies zeigen regionale Ergebnisse der gemeinsamen Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

Deutschlands Regionen werden langfristig in sehr unterschiedlichem Ausmaß von Arbeitskräftengpässen betroffen sein. Grund hierfür sind die bereits jetzt vorherrschenden wirtschaftlichen und demografischen Ausgangslagen. Vor allem im Bereich der Fachkräfte mit einem mittleren Ausbildungsabschluss ist jedoch in fast allen Regionen bis zum Jahr 2030 mit einem Engpass zu rechnen. Eine Ausnahme bildet Baden-Württemberg, da der Abschluss einer Berufsausbildung dort traditionell eine hohe Bedeutung hat und nur wenige Jugendliche das Bildungssystem ohne Abschluss verlassen. Einzig im Osten Deutschlands ist laut den Autoren hingegen mit einem Engpass bei Akademikern zu rechnen.

Auf beruflicher Ebene - unterschieden wird nach 20 sogenannten erweiterten Berufshauptfeldern - fallen die Ergebnisse für die einzelnen Regionen ebenfalls sehr unterschiedlich aus. Engpässe zeichnen sich demnach vor allem in Berufen ab, die einen Berufs- oder Fortbildungsabschluss

voraussetzen. Flächendeckend wird dies in den technischen Berufen zu spüren sein. Zu diesen Berufen gehören beispielsweise Elektrotechniker, Bautechniker, Vermessungstechniker und Technische Zeichner sowie zum Beispiel Chemie-, Biologie- und Physikalaboranten. Diese werden aber nicht alle in gleichem Ausmaß betroffen sein. Auf der Ebene dieser Einzelberufe wird sich vermutlich die Entwicklung regional sehr unterschiedlich darstellen.

In den Gesundheitsberufen wird für die Bundesebene zwar eine Engpassituation errechnet, die Engpässe werden aber nicht in allen Regionen auftreten. Gleichzeitig kommt es den Projektionen zufolge bis zum Jahr 2030 zu einem flächendeckenden Überangebot an Arbeitskräften im Bereich der kaufmännischen Dienstleistungsberufe, der lehrenden Berufe, der Kaufleute im Warenhandel sowie der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Berufe.

<http://doku.iab.de/kurzber/2015/kb0915.pdf>



© Monkey Business - Fotolia.com

IG Metall geht in die allgemeinbildenden Schulen

Schwarmbildung oder die Macht des Kollektivs

Die Jugendlichen in den Abschlussklassen der allgemeinbildenden Schulen verbinden mit den Gewerkschaften nicht viel. Sie wissen schlicht und einfach nicht, warum es sie gibt. Warum sind sie für mich wichtig, beim Start in den Beruf? Fehlanzeige. Mit dieser Leere im Kopf und Bauch wollte sich der IG Metall Bezirk Mitte nicht länger abfinden. Mit seinem Projekt Beruf.Bildung.Zukunft setzt erstmal eine Einzelgewerkschaft auf die konkrete Ansprache von Schülern. Unser Reporter Klaus Heimann war dabei als die Schulglocke in der Siedlungsschule Realschule Plus Speyer um acht Uhr zum Projekttag zur Berufsorientierung läutete. Hier seine Eindrücke.



Foto: Heimann

Schockstarre bei den 21 Schülern der Klasse 9b an der Siedlungs-Realschule in Speyer im Birkenweg 10. Grade noch hatten sie ihre Erwartungen und Wünsche an ihren zukünftigen Ausbildungsbetrieb fein säuberlich auf einen weißen Bogen aufgetragen. Nette Kollegen, gute Bezahlung, Fairness am Arbeitsplatz, war da zu lesen. Eben all das, was sie sich an diesem Schulprojekttag zur Berufsorientierung der IG Metall erarbeitet hatten. Doch anstatt das alles nett auszuwerten, zerreißt das Gewerkschafts-Team Jan, Anna und Christina die Zukunftslandkarte in viele kleine Papier-Schnitzel. Die Wünsche der 9b zerknllt und verworfen, wild verteilt auf dem Boden des Klassenraums. Reif für den Papierkorb. Lena, Fabrice, Timo, Mike, Susanne und alle anderen sind sauer.

Das Moderatoren-Team erklärt seine miese Attacke: Individuell seine Wünsche an den Betriebe zu haben, dass sei schon richtig. Aber: Haben sie eine Umsetzungs-Chance im betrieblichen Alltag? Sind sie gegenüber dem Ausbildungsmeister oder dem Chef durchzusetzen? Im ersten Anlauf mussten die Schüler etwas bedrpelt erkennen, dass ihre Ideen sich diesmal in Papierschnitzel verwandelten. Und dann die Frage: Was könnt Ihr als Schüler denn tun, um Eure Ziele wirksam zu vertreten?

Die Teamer müssen den Raum verlassen. Die Gruppe hat knapp fünf Minuten, um sich eine Strategie auszuknobeln. Hektische Diskussionen, Vorschläge schwirren durch den Klassenraum. Den Betriebsrat einschalten, die JAV ins Rennen schicken – gute Ideen, aber alles in der Kürze der Zeit nicht umsetzbar. Und was ist, wenn der Betrieb gar keine Interessenvertretung hat? Schließlich die zündende Idee: Wir besetzen den Betrieb. Wer aus unseren Ideen Papierschnitzel machen will, der muss uns wegtragen.

Die Schüler legen sich auf ihre ‚Zukunftslandkarte Betrieb‘, gleich gestapelt und übereinander. Sie wollen zusammenhalten, nicht weichen oder gar tatenlos zusehen, wenn die drei Team-Chefs erneut versuchen, ihre Zukunftstrume zerreißen. Diesmal wollen sie sich nicht so plump überrumpeln lassen. Und wirklich, es funktioniert: Unter den Eindruck der ‚Betriebsbesetzung‘ bleibt den Chefs nichts anderes übrig, als die Situation zu entschärfen und Gespräche anzubieten. Ein Erfolg auf der ganzen Linie. Die Schüler sind zufrieden.



Foto: Heimann

Schwarmbildung oder die Macht des Kollektivs ist eine Dauerbaustelle des Projekttags: Was sind Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände? Gibt es unterschiedliche Interessen im Betrieb? Wer vertritt die Belange der Beschäftigten? Warum sind Betriebe mit Tarifverträgen empfehlenswerter als solche ohne? Orientierung zum Berufseinstieg, das bietet das Projekt Beruf. Bildung. Zukunft des IG Metall Bezirks Mitte. ber 2.348 Schüler und Schülerinnen, meistens im Alter von 15-16 Jahren, hatten bislang Lust darauf mehr zu erfahren, wie es in der Arbeitswelt so zugeht.

Die Defizite zur Arbeitswelt bei den Jugendlichen in der 9b sind groß. Mit Gewerkschaften können sie nichts anfangen. Erstmals hören sie an diesem Morgen, was man so an Geld verdienen kann, wie lang der Arbeitstag und Urlaub ist, wie krass die Unterschiede zwischen gesetzlichen Mindestansprchen und den besseren Regelungen im Tarifvertrag sein können.

Jedenfalls ist es dann schon ganz gut, wenn die acht Mädchen und dreizehn Jungen mal aus erster Hand von der IG Metall Informationen bekommen. Es ist ein gelungenes Feuerwerk von Inhalten und Methoden, das da in sechs Unterrichtsstunden abgefeuert wird. Gut durchdacht, klar gegliedert und nicht vom Format: Frontalunterricht. Dass das Konzept ankommt, zeigt sich im Feedback der Schüler: „Ich fand alles richtig gut, einfach nur cool“. „Ich fühle mich besser auf die Arbeitswelt vorbereitet“, „der Projekttag hat mir Spaß gemacht“.

Der Hit bei den Schülern ist das Bewerbungsgespräch. In zwei Runden, mit jeweils drei Kandidaten für den Beruf des Kfz-Mechatronikers bzw. Kfz-Mechatronikerin, fühlt der Firmenbesitzer die Azubis in spe mal so richtig auf den Zahn. Einmal fhrt Automobilhaus Chef Jauch das Gespräch allein und nutzt seine Position gnadenlos aus. Beim zweiten Mal ist eine Betriebsrätin dabei, da läuft es dann ganz anders. Die Schüler sollen die Unterschiede erkennen.

In der Beratung ohne Betriebsrat fragt der Chef ungestraft nach der Religionszugehörigkeit, mit welcher Partei sie sympathisieren, ob sie über einen Gewerkschaftseintritt nachdenken und die jungen Frauen müssen erklären, ob sie schwanger sind. Bei der Ausbildungsvergütung und Arbeitszeit ist Basar angesagt: Möglichst wenig Geld und Arbeitszeiten, die schier endlos lang sind. In der zweiten Bewerberrunde, interveniert die Betriebsrätin bei den Fragen zur Religion, Schwangerschaft, Gewerkschaftsmitgliedschaft und Partei-Präferenz. Arbeitszeit und Ausbildungsvergütung sind erst gar kein Thema, da alles im Tarifvertrag geregelt ist. Ziemlich krasse Unterschiede in den beiden Gesprchsverlufen. Ganz plastisch hat die 9b in der Domstadt Speyer gelernt, wie es so laufen kann, mit oder ohne Interessenvertretung.



Foto: Heimann

„Mit dem Projekt-BBZ haben wir es geschafft, viele Jugendliche auf einem quantitativ und qualitativ hohem Niveau anzusprechen und auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorzubereiten. Viele von ihnen haben zum ersten mal was über die Aufgaben der Gewerkschaften gehört“, berichtet voller Stolz Jan Laging von der Bezirksleitung Mitte. Und in der Tat, bislang sollte diese schulische Vorfeldarbeit der DGB übernehmen. Das läuft aber an vielen Orten ausgesprochen schlecht. Bezirksleiter Armin Schild: „Wir stellen fest, dass der DGB in Schulen so gut wie nicht prsent ist“, erklärt er im Interview mit bildung-aktuell (siehe Seite 3). Für Schild steht inzwischen fest: „Wir müssen den Einstieg von Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit enger begleiten und gestalten.“

Die Rückmeldungen aus den Schulen bestätigen die IG Metall Mitte in ihrem Engagement. Sie sind ausgesprochen positiv. Dazu noch einmal zurück zur Siedlungsschule in Speyer. Die schriftlich gestellte Frage: Kannst Du dir vorstellen in eine Gewerkschaft einzutreten? beantworteten 90 Prozent der Schüler mit: Ja!

Wer Kontakt zum Projekt aufnehmen will, hier die Mail-Adresse: bbz@igmetall.de

So erfolgreich kann Vorfeldarbeit in Schulen sein IG Metall begleitet den Berufseinstieg

Interview mit IG Metall-Bezirksleiter Mitte Armin Schild

Für Armin Schild, Chef der IG Metall im vier Länder-Bezirk Mitte, ist Präsenz der IG Metall in den allgemeinbildenden Schulen ganz wichtig. Den Einstieg in Ausbildung und Arbeit, den will er enger begleiten. Vorfeldarbeit in Schulen, heißt das. Wie das konkret funktioniert, warum Jugendliche genau hinschauen sollten, welchen Ausbildungsbetrieb sie wählen und warum das Fach Arbeitslehre ein Schwergewicht im Unterricht sein sollte, das erläutert Metaller Schild im Interview mit Bildung Aktuell.

Die IG Metall geht mit dem Thema Arbeitswelt in die Abschlussklassen der allgemeinbildenden Schulen. Warum?

ARMIN SCHILD: Wir möchten den Einstieg von Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit enger begleiten und gestalten. In den Betrieben stellen wir fest, dass unsere guten tarifpolitischen Erfolge – z.B. die „Operation Übernahme“ – oft unbekannt und kein Wahlkriterium für Schulabgänger sind, um sich für einen Ausbildungsbetrieb zu entscheiden. Vor dem Hintergrund zunehmender Fachkräfte-Engpässe, die wir gerade in Thüringen registrieren, sollen Jugendliche ihre Wahl nutzen und eher einem tarifgebundenen Betrieb mit Mitbestimmungsstrukturen in die engere Auswahl nehmen. Welche Betriebe das sind und warum Interessenvertretung und Tarifvertrag wichtig für die Ausbildung sind, darüber informieren unsere ehrenamtlichen Referenten bei Schul-Projekttagen.

Ist der Berufseinstieg für die Schüler ein Buch mit sieben Siegeln?

Zumindest ist der Berufseinstieg kein Selbstläufer: Wenn Eltern und Familienumfeld keine entsprechenden Berufsbiographien vorweisen, fehlt vielen Jugendlichen eine wichtige Orientierung. In Rheinland-Pfalz hat die Landesregierung Elternabende initiiert, um dort Informationen zu geben. Sie sind sehr erfolgreich und die IG Metall beteiligt sich gerne an solch guten Initiativen.

Viele Eltern und Schüler denken, dass sie mit einem Studium die besten Berufs- und Karrieremöglichkeiten haben, wir berichten dann, dass eine betriebliche Ausbildung genauso viele Erfolgsmöglichkeiten bietet.

Versagen die Lehrer bei der Berufsorientierung?

Unseren Referenten lernen viele Lehrkräfte kennen, die sich couragiert um „ihre“ Jugendlichen kümmern, deren Zukunft ihnen wichtig ist. Problematisch finden wir, dass an den Schulen überwiegend fachfremde Lehrer die Berufsorientierung gestalten. Eine Grundexpertise über duale Ausbildung und Arbeitsbeziehungen bei Lehrern wäre sehr sinnvoll. Daher fordern wir, dass das Fach Arbeitslehre an allen

Schultypen angeboten und die Ausbildung der Lehrkräfte ausgeweitet werden muss. Bei unbedarfter Berufsorientierung besteht außerdem die Gefahr, dass Arbeitsweltorientierung mit Betriebswirtschaftslehre verwechselt wird. Wir beobachten, dass Interessensverbände der Arbeitgeber-Seite in den letzten Jahren massiv in die Klassenzimmer drängen, um dort ihre Interessen an die Schüler zu bringen. Wir würden uns wünschen, dass Lehrer kritischer bei der Wahl von Material und Unterrichtsbesuchen vorgehen.

Simulierte Bewerbungsgespräche sind bei den Schülern der Hit. Warum?

Sie sind zumindest dann beliebt, wenn wir sie in unseren Projekttagen simulieren. Die IG Metall informiert dort, wie wichtig ein Tarifvertrag sein kann, um für gute Ausbildungsstandards zu sorgen und dass Betriebsrat und Jugendvertretung den Jugendlichen Hilfestellungen geben können. Wir sprechen Probleme und Konflikte in der Arbeitswelt an und diskutieren Lösungen, welche im Unterricht oder anderen unternehmensnahen Trägern eher nicht vorkommen.

Es geht beim Projekttag auch um gewerkschaftliche Themen: Interessenvertretung und Tarifverträge. Ist das zu diesem Zeitpunkt schon notwendig?

Selbstverständlich sind sie das, schließlich werden Jugendliche bei Bewerbungsgesprächen und Ausbildungsvertrag mit ihnen konfrontiert. Tarifvertrag und Mitbestimmung garantieren keinen reibungslosen Berufseinstieg. Die Erfahrung in den Betrieben und wissenschaftliche Studien belegen aber, dass die Wahrscheinlichkeit einer „guten“ Ausbildung definitiv steigt, wenn beides vorliegt.

Ist Orientierung zum Berufseinstieg nicht eine klassische DGB-Aufgabe?

Ich denke, dass sich ein Engagement der Einzelgewerkschaften und des DGB in diesem Feld nicht ausschließen müssen. Allerdings stellen wir fest, dass der DGB in Schulen so gut wie nicht präsent ist und diese Aufgabe – zumindest aktuell – nicht wahrzunehmen scheint. Diese Rückmeldung erhalten wir auch von unseren GEW-Kollegen an den Schulen, die ein höheres

gewerkschaftliches Engagement begrüßen würden, gerade aufgrund der Lobby-Power der Arbeitgeber.

IG Metall und Schüler in allgemeinbildende Schulen – entwickelt sich da eine neue Zielgruppe?

Es kann sicherlich nicht darum gehen, dass wir Schüler als eine organisationspolitische Zielgruppe verstehen und versuchen auf dem Pausenhof Erfolge in der Mitgliedschaft zu erreichen. Im Sinne einer systematischen, biografiebegleitenden Ansprache sind Jugendliche natürlich ein Zielgruppe für uns. Wir wollen an verschiedenen Lebensstationen als IG Metall Hilfestellungen geben und unsere potentiellen betrieblichen Mitglieder schon frühzeitig als Partnerin begleiten.

Sollen andere Bezirke der IG Metall dem Beispiel folgen?

Wir machen mit dem Projekt „Beruf.Bildung.Zukunft“ gerade hervorragende Erfahrungen. Die Rückmeldungen der Lehrkräfte und Schüler sind wirklich klasse und zeigen, dass diese Vorfeldarbeit erfolgreich sein kann. Damit erarbeiten wir ein gutes Beispiel für die Gesamtorganisation und nicht nur für den Bezirk Mitte.



Arbeitgeberverbände drängen in die Klassenzimmer. Armin Schild wünscht sich kritischen Umgang der Lehrer bei der Wahl von Unterrichtsmaterial.

ARMIN SCHILD (54) stammt aus dem mittelhessischen Römershausen. Nach der Berufsausbildung zum Stahlformenbauer besuchte er die Fachoberschule in Wetzlar und erreichte dort das Fachabitur für Sozialwesen. Anschließend studierte er Sozialpädagogik an der Gesamthochschule Siegen. Seit 1988 ist er Gewerkschaftssekretär bei der IG Metall zunächst in Gießen, dann in der Tarifabteilung beim Vorstand. 2001 übernahm er die Leitung der Abteilung Tarifpolitik. Seit 2005 ist er Bezirksleiter der IG Metall Mitte mit rund 320.000 Mitgliedern. Sie verteilen sich auf vier Bundesländer: Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Thüringen. 2011 wurde er zum Mitglied des SPD-Parteivorstandes gewählt. Armin Schild ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Service

Umfrage zu berufsbegleitendes Studienangebot für IT-Fachkräfte

Das Forschungsprojekt „Open-IT“ der Technischen Universität Darmstadt und der Hochschule Weserbergland entwickelt die berufsbegleitenden Anrechnungsstudiengänge Bachelor Wirtschaftsinformatik und Master IT-Businessmanagement. Ziel des BMBF geförderten Projektes ist es, bereits erworbenen Qualifikationen auf die zu erbringende Studienleistung anzurechnen, so dass sich die Studienzzeit deutlich verkürzt. Nun werden Personen mit beruflichem IT-Hintergrund gesucht, wie Fachinformatiker, IT-Systemelektroniker, IT-(System)Kaufleute, IT-Spezialisten, Operative Professionals. Wer zur Zielgruppe gehört, wird gebeten, an einer Erhebung teilzunehmen. Über nachfolgenden Link gelangt man zu der 15-30 Minuten langen Umfrage: www.hsw-elearning.de/openIT/Umfrage1

Mehr Informationen:

www.offene-hochschule.org

DGB-Expertise: Mit Hauptschulabschluss wenig Chancen

Fast zwei Drittel aller Ausbildungsplätze in der IHK-Lehrstellenbörse schließen Hauptschülerinnen und Hauptschüler von vornherein von Bewerbungen aus. Das zeigt eine DGB-Auswertung. Dieses Vorgehen passt nicht zu den ewigen Klagen der Betriebe über den vermeintlichen Fachkräftemangel, kritisiert DGB-Vize Elke Hannack. Im gewerblich-technischen Bereich sind 85,4 Prozent der Ausbildungsplatzangebote bei den Mechatronikern, 47,1 Prozent bei den Zerspanungsmechanikern und immerhin noch 22,7 Prozent bei den Anlagenmechanikern nicht für Hauptschulabsolventen offen. Bei den Bank- und Büroberufen tendieren die Chancen der Hauptschulabsolventen gen Null. Das Abitur und der mittlere Schulabschluss werden mehr und mehr zum Standard auf dem Ausbildungsmarkt.

www.dgb.de/themen/++co++2d6123d8-e158-11e4-80d2-52540023ef1a

Impressum

Bildung Aktuell

Herausgeber: Dr. Hans-Jürgen Urban
 IG Metall Vorstand
 Briefanschrift
 60519 Frankfurt/Main
 Hausanschrift
 Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
 60329 Frankfurt
 Redaktion: Thomas Ressel, Klaus Heimann, Elisabeth Wiles-Hahne
thomas.ressel@igmetall.de
 Telefon (0 69) 66 93-28 04
 Telefax (0 69) 66 93-80-28 04

**Methodenecke - Toolbox
 Kopfstandmethode**

Kreativitätstechnik zur Problemlösung

Die Kopfstand-Methode löst Blockaden, lockert festgefahrene Situationen und hilft dabei, effektive Lösungen zu finden. Dabei setzt sich der Lernende mit den Gedanken und Ideen der konträren Problemstellung auseinander, wie beispielsweise mit der Frage: „Was steht in direktem Widerspruch mit den Zielsetzungen dieser Aufgabe?“ Normalerweise werden solche Aspekte bei der Lösungsfindung beiseite geschoben. Dabei können Gegensätze sehr viel zur Lösung einer Problemstellung beitragen - nur aus einer anderen Perspektive. Deshalb wird sie in der Literatur auch als Umkehrmethode, Reversion oder Dialektik bezeichnet. Der Spieß wird bei der Ideenfindung einfach umgedreht und es wird gezielt nach dem Gegenteil gesucht.

Die Umkehrtechnik ist besonders geeignet, um ausgetretene Gedankenpfade zu verlassen. Sie eignet sich in der Ausbildung für die Einzel-, Partner und Gruppenarbeit. Es gibt verschiedene Vorgehensweisen eine Aufgabe mit Fragen auf den Kopf zu stellen.

1. Problem definieren, Aufgabenstellung klären
2. Lösungsansätze suchen
3. Umkehrtechnik anwenden
 (Brainstorming ca. 15 Minuten Ideensammlung)
 - Wie soll das Ergebnis auf gar keinen Fall aussehen?
 - Was sehe ich, wenn ich in die andere Richtung blicke?
 - Was kommt heraus, wenn ich die Sache um 180° Grad drehe?
 - Wie wäre es, wenn man mit dem Ende anfangen würde?
 - Kann uns eine gegenteilige Eigenschaft weiterhelfen?
 - Lassen sich Ursache und Wirkung umkehren?
 - Sollen wir uns antizyklisch verhalten?
4. Bewertung und Lösungsvorschläge

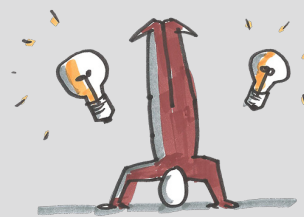
Beispiele:

Aus der industriellen Fertigung: Will man Sirup in Schokoprälinen füllen, müsste man die zähflüssige Zuckermasse eigentlich erwärmen, damit sie besser und schneller fließt. Dann würde jedoch auch die Schokohülle schmelzen. Mit der Kopfstand-Methode nähern wir uns der Lösung durch Umkehrung: Man gefriert den in Form gebrachten Sirup, anschließend werden die Sirup-Festkörper in ein warmes Schokobad getaucht.

In der Einbruchprävention wird die Kopfstand-Methode erfolgreich dadurch eingesetzt, dass erarbeitet wird, wie man am besten in ein Haus einbrechen kann, um es so effektiv vor Einbruch zu schützen.

Quellen: Wack, Grothoff „kreativ sein kann jeder“ 3. Auflage Verlag Windmühle, Hamburg

www.wie-ideen-entstehen.de



Termine

Wann	Was	Wo Infos
15. bis 17. Juni 2015	IG Metall/GEW Fortbildung für Lehrer/innen Lernen für die Arbeitswelt	Berlin https://wap.igmetall.de/wap/bundesweite-lehrerfortbildung-2015-10244.htm
18./19. Juni 2015	Seminar Duales Studium - Chancen und Risiken für Unternehmen	Berlin www.wap.igmetall.de/wap/seminartermine-2015-9788.htm
25./26. Juni 2015	HBS-Fachtagung „Betriebsräte, betriebliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen“	Erlangen www.wap.igmetall.de/wap/hbs-fachtagung-10232.htm
Vormerken! 02./03. November 2015	DGB-Fachtagung Tag der Berufsbildung	Berlin
2015	IG Metall Seminare Mitbestimmung in der Aus-, Weiterbildung und Personalentwicklung	IG Metall Bildungsstätte www.wap.igmetall.de/wap/igmetall-seminare-in-2015-9664.htm